

Achtung Panzer!

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Achtung Panzer!

(Erfahrungen eines deutschen Offiziers.)

Die neueste Schrift des SUOV «Achtung Panzer!» hat nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland eine gute Aufnahme gefunden und wird als beachtlicher Beitrag zur Frage der schweizerischen Panzerabwehr gewertet: Unter anderem hat uns auch ein deutscher Offizier, der sich in den letzten Kriegsjahren praktisch mit der Panzerabwehr befassen mußte, da er als Lehroffizier selbst Unterricht in der Panzerbekämpfung gab und später auch eine Panzerjägerabteilung führte, eine kritische Würdigung zukommen lassen. Der deutsche Fachmann schreibt, daß die Schrift, im Bestreben so gründlich als nur möglich zu sein, zu viel in die Details geht und daß es wichtiger wäre, den einzelnen Mann noch besser «am Modell in der freien Natur» praktisch auszubilden. Die in der Schrift des SUOV gezogenen Folgerungen und die praktischen Hinweise für das Kampfverfahren in verschiedenen Situationen werden als äußerst wertvoll und den Kriegserfahrungen entsprechend bezeichnet. Unser Gewährsmann weist darauf hin, daß im Kampfe nur das Einfache besteht und daß der einzelne Kämpfer improvisieren können muß, obwohl man in dieser Kunst nur zu einem gewissen Teil schulen kann.

Die Gliederung einer deutschen Panzerjägerabteilung.

Wir verdanken diesem Offizier auch einige weitere Angaben über die Zusammensetzung der von ihm geführten Abteilung und die Schulung in der Panzerabwehr. Die Panzerjägerabteilung bestand aus drei Kompanien mit Abwehrgeschützen auf Selbstfahrlafetten. In jeder Kompanie genügte aber der Bestand eines Zuges zur Bedienung der Fahrzeuge und Geschütze. Die andern Züge wurden als Panzerzerstörungstrupps eingesetzt. Jeder Mann verfügte über ein Fahrrad. Der Zugführer war mit einem Leichtmotorrad (98 ccm) ausgerüstet.

Jeder Panzerkämpfer hatte 3 bis 4 Panzerfäuste bei sich, die auf eine Distanz von 200 m (1945) gegen Panzer eingesetzt wurden. Eine Panzerfaust wurde in der Hand getragen, eine wie ein Gewehr über den Rücken gehängt und die beiden andern waren im Fahrrad montiert. Mit dieser Ausrüstung wurden die Züge gruppenweise auf Panzerjagd ausgesandt. Dieses Verfahren hat sich besonders an der Ostfront bewährt und die auf diesem Gebiet forcierte Ausbildung hat sich gelohnt.

Die übrige Ausrüstung der Panzerkämpfer bestand nebst der Uniform mit Stahlhelm noch aus der Gasmaske und dem Brotsack. Bei Ansprung eines Panzers mit einer Mine schnallte der Mann seine ganze Ausrüstung ab. Der Ansprung von Panzern mit Haftminen, was möglichst aus einem Deckungsloch erfolgen soll, ist nach Mitteilung unseres Gewährsmannes oft mit Erfolg praktiziert worden.

Kampf dem Panzerschreck!

Der erwähnte Offizier schreibt in seinem Bericht, daß in der Schrift des SUOV die Schwächen des Panzers sehr gut aufgezeigt sind, was aber «ganz dick herausgehoben» werden müsse. Er betont, daß der einzelne Mann immer wieder am Schreck scheitert, den der anrollende Panzer auslöst; «er fängt an zu schreien und schon ist die Panik da».

Er weist auch auf die durch die Erfahrung erhärtete Notwendigkeit hin, daß die Leute lernen müssen, daß der Panzer «mit sehr großen Behinderungen» arbeitet und zu jeder Zeit von einem geschickten Kämpfer ausgeschaltet werden kann. Diese Erfahrungen unterstrei-

chen die auch im «Schweizer Soldat» schon vertretene Forderung, daß jeder Wehrmann einmal einen Panzerangriff erleben muß und daß die Aufstellung einer entsprechenden Uebungsgruppe zu den vordringlichsten Sofortmaßnahmen unserer Ausbildung der Panzerabwehr gehört.

Ausbildungsprogramm der Panzerabwehr.

Sehr interessant ist das Ausbildungsprogramm der Panzerabwehrkurse, wie sie in den letzten Kriegsjahren bei allen Waffengattungen — auch bei der Fliegertruppe — eingeführt wurden. Es gibt uns auch heute noch wertvolle Anregungen für den Aufbau einer erspriesslichen WK-Arbeit.

I. Vorbereitender Unterricht:

Station 1: Waffen- und Kampfmittlehre.

- a) Waffen
 - 1. Panzerfaust
 - 2. Maschinenpistole
 - 3. Pistole
 - 4. Gewehrgranatgerät;
- b) Kampfmittel
 - 1. Minen
 - 2. Sprengladungen
 - 2. Hohlhafterladungen;
- c) Blendmittel
 - 1. Blendkörper (Chlor und Schwefel)
 - 2. Nebelgranaten (Ei- und Stielgranaten).

Station 2: Behelfsmittel.

- 1. Gleitminen
- 2. Brandmittel (Benzinkanister)
- 3. Blendmittel (Sandstaub usw.).

Station 3: Panzererkennungsdienst.

An Modellen und Tafeln.

Zu dieser Ausbildung gehörte auch die Einweisung in die notwendigen Sicherheitsentfernungen, die jeder Panzerkämpfer instinktmäßig einhalten lernen mußte. Sie verlangten beim Einsatz von Minen volle Deckung in 10 m Distanz. Bei der Panzerfaust genügte im Abstand von 30 m das einfache Hinlegen auf den Boden.

II. Gefechtsdrill.

Station 1: Herstellung der Gefechtsbereitschaft.

- 1. Herstellung von Deckungslöchern
- 2. Deckung nehmen (je zwei Mann)
- 3. Einsetzen von Zündern und Zündmitteln
- 4. Vorbereiten der Kampfmittel (z. B. der Zwillingenebelmittel)
- 5. Zielübungen mit allen Waffen und Kampfmitteln.

Station 2: Anbringen der Kampfmittel.

- 1. Ueben der Auswurf- und Schießentfernungen
- 2. Handgranaten-Zielwurf (vor allem in die Luke)
- 3. Nebelwurf-Zielwurf
- 4. Tankminen-Zielwurf
- 5. Schießen mit der Uebungs-Panzerfaust.

Station 3: Uebungen am Kampfwagen.

Anlegen der Ladungen usw., erklären und üben, wobei besonderer Wert auf Deckung und Feuerschutz zu legen ist.

III. Gefechtsübungen.

- 1. Uebung: Vernichten eines bewegungsunfähigen Panzers mit unbeweglichem Turm unter Verwendung von Panzerfaust, Hafthohlladung und Brandflasche.

2. *Uebung:* Vernichten eines bewegungsunfähigen Panzers mit beweglichem Turm durch Panzerfaust, Hohlladung und Werfen einer Tankmine.
3. *Uebung:* Vernichten eines fahrenden Panzers mit aufgesessener Infanterie und beweglichem Turm.
- Infanterie abschießen — trennen
 - Mine vorlegen, zuvor blenden, Gleitmine
 - Panzerfaust, Hafthohlladung anbringen
 - Mine offen unter den Turm legen
 - 5-kg-Sprengladung offen unter Turm legen
 - Geballte Ladung in die Raupe legen
 - Bei Oeffnung des Turmes mit Handgranaten, Blindmittel, Sprengladung und Mine arbeiten
 - Aussteigende Besatzung bekämpfen.
- Dazu kommen Ueberraschungssituationen, in denen der Mann vom Panzeralarm überrascht und zur Improvisation gezwungen wird.

Ausbildung mit Filmen.

Unser Gewährsmann betont auch die Bedeutung von guten Lehr- und Instruktionsfilmen, die viel zur Ergänzung des Unterrichtes beitragen. Unter anderen wurde in den deutschen Kursen ein Film gezeigt, der aus den Beobachtungsluken des Panzers gedreht wurde und drastisch die beschränkte Sichtmöglichkeit der Panzerbesatzung demonstrierte. Gerade dieser Streifen soll zu guten Ausbildungsergebnissen geführt und den Unterricht nach der Methode «Falsch und richtig» wertvoll ergänzt haben.

Wertvolle Hinweise von einem der dabei war.

Der Beachtung wert sind auch einige praktische Hinweise, die sich im Abwehrkampf gegen Panzer im Osten und Westen bewährt haben; sie dürfen auch von uns beherzigt werden.

Panzerdeckungs-löcher



- haben sich am besten in Form eines kleinen Grabens bewährt, der knapp 3 Mann aufnehmen kann;
- die Munitionskammer darf nicht auf der Grabensohle angelegt werden, sie muß in ca. Kniehöhe vor dem eindringenden Wasser geschützt werden;
- runde Panzerlöcher sind schlecht, sie werden von dem mit den Raupen auf der Stelle drehenden Panzer zugedeckt;
- gewinkelte Löcher fallen beim Ueberrollen leicht ein, sind sonst aber zweckmäßig und erleichtern das Ausweichen.

Zwillingsnebelmittel.

Bei den Deutschen hat sich ein sogenanntes «Zwillingsnebelmittel» mit durchschlagendem Erfolg bewährt. Dieses Nebelmittel besteht aus zwei Nebelkörpern (Fig.), die durch eine ca. 1,4—2 m lange Schnur miteinander verbunden sind und über das Rohr des Panzers geworfen wird. Bei einiger Uebung soll die Anbringung dieses Mittels keine besonderen Schwierigkeiten bieten. Der Nebel blendet die Prismen und Schlucken und dringt durch den Fahrtwind auch in den Panzer selbst ein.

Hptm. Herbert Alboth.

Die zivile Landesverteidigung

Von Oberstlt. Hch. von Muralt.

(Fortsetzung)

Zur Entfachung der großen Brände werden hauptsächlich *Flüssigkeits-Brandbomben* verwendet, weil die brennende Flüssigkeit dieser Bomben (wie z. B. Phosphor) überall eindringt und hierdurch auch die Keller und unterirdischen Schutzräume gefährdet.

Die Brandbomben können auch eingesetzt werden, um ausgedehnte Wälder, Getreidefelder usw. in Brand zu setzen.

Bei allen Großangriffen mit Spreng- und Brandbomben entsteht für die Menschen die größte Gefahr durch die enorme Hitzeentwicklung (bis 1000 Grad). Diese Hitze erzeugt eine große Saugwirkung, welche einen Feuersturm entfacht, der alles anzieht und mit sich reißt; wenn selbst große und dicke Bäume entwurzelt werden, kann man sich vorstellen, welche Wirkung dies auf die Menschen hat. Daraus ergibt sich, daß die Luftschutzräume nie zu früh verlassen werden dürfen.

Die Angriffe mit Atombomben werden in einem späteren Kapitel im Zusammenhang mit der Verteidigung gegen Atomwaffen behandelt.

An weiteren Angriffsmitteln des Feindes sind noch zu erwähnen: Der direkte Beschuß aus der Luft mit Maschinengewehren und Kanonen, sowie die großen Fernraketen; ferner das Absetzen von Fallschirmspringern, Agenten, Spionen und Saboteuren. Dann noch Ueberfälle, Sabotageakte, Propaganda des Feindes, Vergiftung durch Bakterien, das Aussetzen von schädlichen oder

verseuchten Tieren usw. Außerdem wird der Gegner zur Desorganisation der zivilen Landesverteidigung und zur Brechung des letzten Widerstandes größere Luftoperationen durchführen und zahlreiche Panzerverbände zur gegebenen Zeit tief in das Hinterland vorstoßen lassen.

Dazu kommen in dem vom Feind besetzten Gebiet noch Terror, Hunger, schwere Belästigungen, Ver-



Düsenbomber als Atombombenträger mit Raketenstart.